

Spinni-Halle: Leonard-Cohen-Tribute

Das romantische Vorbild reflektiert

Leonard Cohens Musik ist vom Weiblichen durchdrungen. Sängerin Brigitta Fischer erspürte es in ihrem Hommage-Programm.

Siebzehn Songs aus dem fast vierzigjährigen Musikschaffen des berühmten kanadischen Songpoeten waren zu hören, darunter die bekanntesten wie «Suzanne» und «First We Take Manhattan». Die Zürcher Lyrikerin, Sängerin und Cohen-Kennerin Brigitta Fischer hat mit «Leaning On Your Window Sill» (ein Cohen-Zitat aus «The Stranger Song») ihr Soloprogramm neu aufgegleist, diesmal mit zwei versierten Begleitmusikern, der Gitarristin Ada Ravaoli sowie dem Perkussionisten und Akkordeonspieler Renato Capelli. Anlass der Hommage-Tour ist Cohens 70. Geburtstag in diesem Jahr.

Zahlreiche Reverenzerweisungen

Reverenzerweisung an Leonard Cohen hat Tradition. Nicht weniger als zwölf Tributalbum sind der Sängerlegende bislang schon gewidmet worden, und das aus unterschiedlichsten Musikkreisen wie etwa der Independent-Szene

mit dem Sampler «I'm Your Fan» oder des Hochkommerz-Mainstreams mit dem Sampler «Tower of Songs». Brigitta Fischer, die mit Cohens Liedern seit Jugendalter verbunden ist, vermittelte in ihrer Hommage einen stilsicheren Zugang zu Cohen, nicht nur als Sängerin, sondern auch als eingefleischte Liebhaberin, die zwischen den Songs oft viel Raum liess für erhellende Erläuterungen und biografische Notizen über den Sängerbarbaren.

Ehrlichkeitsmix

Die didaktische Vermittlung wies in die richtige Richtung, nämlich ins Zentrum von Cohens Musik, den Texten. Denn die Zeitlosigkeit von Cohens Poesie besteht nicht etwa nur in der für viele Musiker aller Stilbereiche so faszinierenden minimalistischen Ehrlichkeit der Songs, sondern vor allem in der Tatsache, dass die drei emotionalen Bereiche Spiritualität, Frauen und Drogen bei ihm in einer Art Scharade nicht mehr zu enträtseln sind. Das verbindet Cohen mit den Beatniks, den Beatpoets der Fünfzigerjahre, aber noch mehr mit der Hippie-Generation, mit welcher er als Singer/Songwriter den internationalen Durchbruch schaffte.

Brigitta Fischer konnte in der musikalisch sensiblen Darbietung neben dem liturgischen Effekt von Cohens Musikpoesie auch noch auf den Effekt zählen, aus einer Frauensicht die Songs eines Mannes zu interpretieren. Dabei wurden Cohens Texte sozusagen auf den Urheber zurückgespiegelt, denn der Sänger mit dem Frauenheld-Image beschreibt oft Frauen in ihrer problematischen Beziehung zu Männern. Statt männlicher Melancholie kam da jene subtile Ironie zum Vorschein, die der Selbstironie Cohens nicht unähnlich war. Fischer illustrierte diesen Effekt im ersten Set mit neckischer Bekleidung, jenseits vom Schwarz Cohens, und in ihrem Spiel zwischen unbekümmertem Groupie und abgeklärter Frau. Einen weiteren Aspekt des Zurückspiegeln ortete die Sängerin in der auf Frauen offenbar stark wirkenden romantischen Verführungskunst der Cohenschen Songtexte. Als Frau würde sie so auf der Bühne den Männern vorsingen, wie diese die Frauen mit Leichtigkeit um den Finger wickeln könnten, erklärte Brigitta Fischer zum Konzert. Mit ihrer sympathischen Ausstrahlung hat sie das überzeugend getan.

HUGO STRAUB